

Losung 10.08.

Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen.

Jesaja 43,2

Was seid ihr so furchtsam, ihr Kleingläubigen!

Matthäus 8,26

Ein wunderschöner Zuspruch. Aber halt: Er geht an Menschen geht, die gerade durchs Wasser gegangen sind, deren Häuser verbrannt sind, die weggeführt wurden in Gefangenschaft, die nicht wissen, wie es weitergeht. In Babylon.

Er gilt dem Volk Israel. Diesem Volk, das immer wieder Pogrome erlitten hat. Deren Häuser angezündet wurden, nicht nur in der Reichskristallnacht. Familien vergast und erschossen wurden. Dieses Volk der Juden, bis heute eines der meistgehassten Völker. Dessen Feinde bis heute davon träumen, die Israeliten ins Meer zu jagen.

Ströme sollen dich nicht ersäufen? Wenn Du ins Feuer gehst, wirst Du nicht brennen und die Flamme wird Dich nicht versengen????

Wie passt dieser Zuspruch zusammen mit der Wirklichkeit des Volkes Israel – damals und auf dem Weg durch die Zeit?

Und ich mache jetzt einen Sprung zu uns einzelnen. Die wir dieses Wort für uns persönlich hören. Wie passt dieser Zuspruch für Menschen des Ahrtals – deren Angehörige ertrunken sind? Wie passt er für Menschen in der Ukraine, die mittendrin sind in Feuergefechten? Oder für die, die, die von Waldbränden bedroht um ihr Leben und ihre Habe bangen?

Ich höre diesen Zuspruch zwiegespalten. Klar – ich sehe, wie dieses Volk der Juden, das gar nicht mehr existieren dürfte, bei all den Verfolgungen und Anfeindungen, die bis heute Realität sind – ich sehe, wie es dieses Volk wundersamer Weise immer noch gibt und wieder seine Heimstatt gefunden hat. Und dieser alte Vers sich damit erfüllt.

Und für uns Einzelne? Ich sehe, wie mancher bewahrt wurde in schwierigen Situationen – vielleicht nicht jeder immer an Leib und Seele – und wie sie durch ihren Glauben und die Entscheidung für Vertrauen einen Weg finden für sich und andere. In Geborgenheit trotz aller Unsicherheit, in Trost trotz Phasen tiefer Trauer, in neuer Kraft wenn auch oft durch Schwachheit, durch Tränen und Schmerzen hindurch – mit Glauben und Lieben. Und ich höre dazu den zweiten Vers aus der Sturmgeschichte. Wo die Jünger auf dem Boot Angst um ihr Leben haben. Und Jesus schläft. Als sie ihn dann panisch

wecken – sagt er nur: „Was seid ihr so furchtsam ihr Kleingläubigen?“ - und stillt den Sturm.

Es geht nicht auf. Aber was aufgeht ist, dass Vertrauen Kräfte weckt. Was aufgeht ist, dass der Glaube an einen Gott, der mein Leben in seiner Hand hat, Hoffnung stärkt. Wenn wir drinstecken und das Wasser uns bis zum Hals steht, wissen wir nicht, wie es ausgeht. Die Bibel ist ein Hoffnungsbuch, das Menschen Mut macht, auf Gott zu Vertrauen. Vertrauen ist kein Besitz. Es ist ein Wagnis. Eine Entscheidung. Eine, die wir wagen können oder nicht.

Es geht vieles nicht auf. Fragen bleiben.

Vertrauen aber weckt Kraft. Es gibt viele Spuren in dieser Welt, die davon zeugen. Vielleicht sind Sie gerade in schwieriger Situation oder vor einer schwierigen Entscheidung. Ich lade Sie ein mit mir zu beten:

Gott, ich entscheide mich, Deiner Zusage zu vertrauen. Dass Du bei mir bist und mir neue Kraft schenkst. Dass Du mir hilfst, richtig zu entscheiden. Dass du zu mir kommst mit Trost und mich innerlich berührst und aufbaust mit Deiner Nähe. Dass Du mir hilfst, durchzukommen.

Ich glaube. Hilf meinem Unglauben. Amen.